



Die 1970 entstandene Brinkmannstraße, ein Seitenarm der Bergstraße, trägt seitdem den Namen des früheren Achimer Bürgermeisters Johann Brinkmann, der schon in der Weimarer Republik Amtsträger war und es bis zum Ende der Nazi-Zeit 1945 blieb. ■ Foto: Mix

# Brinkmannstraße behält Namen von NSDAP-Amtsträger

Mehrheit des Rates gegen Umbenennung / Viele Sozialdemokraten schwenken um

**ACHIM** ■ Die Brinkmannstraße wird auch weiterhin den Namen des früheren Achimer Bürgermeisters im Dritten Reich tragen. Den Antrag der Grünen, die Sackgasse umzubenennen, lehnte der Stadtrat am Donnerstagabend nach kontroverser Diskussion mit 22:15 Stimmen ab.

Der von einer kleinen Bürgerinitiative betriebene Vorstoß einer Namensänderung scheiterte damit erneut. Bereits 1988 hatten Bernd Potyka und Mitstreiter vergeblich für dieses Ziel gekämpft.

Grünen-Fraktionsvorsitzende Silke Thomas, die ebenfalls der Bürgerinitiative angehört, zeigte sich „sehr erschreckt“ darüber, dass sie und die anderen Gruppenmitglieder in den vergangenen Wochen als „Wohlstandsbürger, die wohl nichts Besseres zu tun hätten“, diffamiert worden seien. Ein Befürworter einer Namensänderung der Straße und auch seine Familie hätten sogar Drohanrufe erhalten, berichtete Thomas.

Der frühere Achimer Bürgermeister Johann Brinkmann sei zwar „kein großer

Nazi“ gewesen, aber er habe „das System am Laufen gehalten“, führte die Grüne aus. „Dafür hat er keine Ehrung verdient.“

Die Straße sollte stattdessen nach einer verdienten Person benannt werden. Thomas schlug Cato Bontjes van Beek vor. Das würde gut passen, meinte sie, denn bekanntlich trage bereits das nur wenige Schritte von der Brinkmannstraße entfernte Gymnasium den Namen der aus Fischerhude stammenden, von Hitlers Schergen hingerichteten Widerstandskämpferin.

Reiner Aucamp (SPD) bekannte, seine Meinung in dieser Frage geändert zu haben. „Die Straße sollte nach einer Person mit Verdiensten benannt werden“, äußerte er.

Bei der ganzen Diskussion, warf sein Parteifreund Paul Brandt ein, stelle sich doch die Frage: „Ist Brinkmann ein Vorbild gewesen?“ Natürlich nicht, stellte der Sozialdemokrat fest und ergänzte: In jüngster Zeit hätten viele Städte Straßen mit anrüchigen Namen umbenannt.

In eine ganz andere Kerbe schlug Isabel Gottschewsky,

Vorsitzende der CDU-Fraktion. „Wir finden es nicht verhältnismäßig, den Anwohnern den mit einer Namensänderung verbundenen organisatorischen Aufwand aufzuerlegen“, lautete ihr Statement. Und fange man einmal damit an, „müssten wir alle möglichen Straßennamen auf den Prüfstand stellen“.

Wolfgang Mindermann, der zusammen mit der SPD-Fraktion eine Gruppe im Rat bildet, schloss sich seiner Vorrednerin weitestgehend an. Für eine Umbenennung müssten andere Gründe her, meinte er. Viel wichtiger sei es doch, heute gegen Rassismus und andere Fehlentwicklungen vorzugehen.

SPD-Fraktionschef Herfried Meyer widersprach ihm. Er werde für die Namensänderung stimmen, um damit ein Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit zu setzen.

Das Wort „Mitläufer“ werde verharmlost, unterstrich Peter Bartram. „Brinkmann hat als Bürgermeister mit dafür gesorgt, dass Juden abtransportiert wurden“, verdeutlichte der Grüne. Im Falle einer Umbenennung bot er den

Bewohnern der Brinkmannstraße an, bei ihm kostenlos ihre neuen Briefköpfe drucken zu lassen.

Rüdiger Dürr setzte dagegen noch mal einen Kontrapunkt. Achim habe sich sehr wohl seiner Verantwortung gegenüber den „mehr als dunklen Jahren“ gestellt und Schulen und Straßen nach Widerstandskämpfern oder damaligen jüdischen Mitbürgern benannt, erklärte der Christdemokrat und fügte an: Es sei heute nicht mehr zu klären, ob Brinkmann ein Täter war „oder vielleicht sogar ein heimlicher Widerstandskämpfer“.

Die CDU-Fraktion lehnte die Namensumbenennung geschlossen ab, ebenso stimmten die FDP und die WGA ab sowie Bürgermeister Rainer Ditzfeld, „Einzelkämpfer“ Larne Sprenger, Mindermann und die Sozialdemokraten Cathleen Drewes, Petra Geisler und Fritz-Heiner Hepke. Die meisten Mitglieder der SPD-Fraktion wollten dagegen wie auch alle Grünen und Klaus Blauert (Linke) lieber den Namen Cato-Bontjes-van-Beek-Straße haben. ■ mm